

Pres zelené žitěčko

Pres ze-le-né ži-teč-ko vo-da te - če, pres ze-
le-né ži-teč-ko vo-da te - če; aj, čo mně
má mi-lá, ho-lu-běn-ka si-vá, čo mně rek - ne, -ne.

- 2 Aj, čo by mně reknula šohajovi? :|
|: prepil som žitečko
aj oves zelený na kopení. :|
- 3 A keď som to všetko prepil, nebojím sa, :|
|: na vojnu verbujú,
slobodu sľubujú, zverbujem sa. :|
- 4 A keď som ja zverboval pro frajerku, :|
|: nedala mně pierko,
juž sedmá neděla, s rozmarýnkú. :|
- 5 Aj, mal som ja koníčka s bílú lyskú, :|
|: který mňa nosíval
k mému potěšení pres vodičku. :|
- 6 Pres vodičku studenú, pres hajíček, :|
|: ne jednu, ne dvakrát
pode mnú zarehtal muj koníček. :|

Pres zelené žitečko

1

Pres zelené žitečko	Durch den grünen Roggen
voda teče,	fließt das Wasser,
aj čo mně má milá,	was wird mir meine Liebste,
holuběnka sivá, čo mně rekne.	das graue Täubchen, was mir sagen?

2

Aj, čo by mně reknula šohajovi?	Und was soll sie mir Burschen
	[denn sagen?
prepil som žitečko	Vertrunken hab ich den Roggen
aj oves zelený na kopeni*.	und den grünen Hafer zum Häufen.

3

A keď som to všetko prepil,	Auch wenn ich alles vertrunken habe,
nebojím sa,	ist mir nicht bange,
na vojnu verbujú,	sie werben zum Militär,
slobodu sľubujú,	versprechen Freiheit,
zverbujem sa.	ich lass' mich anwerben.

4

A keď som ja zverboval	Und wenn ich mich anwerben ließ
pro frajerku,	wegen meines Schätzchens,
nedala mně pierko	sie gab mir keine Feder
juž sedmá neděla.	schon die siebte Woche
s rozmarýnkú	mit Rosmarin.

5

Aj, mal som já konička	Ich hatt' ein Rössel
s bílú lyskú,	mit weißer Blesse
který mňa nosíval	das mich immer trug
k mému potěšení	zu meinem Liebchen
pres vodičku.	über das Wasser.

6

Pres vodičku studenú,	Übers kalte Wasser,
pres hajíček,	durch den Hain
ne jednu, ne dvakrát	nicht nur einmal, nicht nur zweimal
pode mnú zarehtal můj koníček.	unter mir wieherte mein Rössel.

* *zelený oves na kopení*: grüner Hafer zum Häufen – unklarer Sinn. *kopec*: Hügel, Haufen, *kopit* = *kupkovat* = zum Trocknen ausgebreitetes Heu abends oder vor drohendem Regen auf Haufen zusammen rechen, damit es möglichst wenig nass wird. Ebenso: Getreide zu Garben und Puppen zusammenstellen. Das kommt natürlich bei noch grünem Hafer nicht in Frage, aber so stringent muss ein Liedtext ja nicht sein. Möglicherweise wird hier nur etwas eingefügt, um genug Text für die Takte zu haben, auch wenn's nur halbwegs Sinn macht.

Hier klingt eine klassische historische soziale Ausflipp-Situation an: sich zum Militär anwerben lassen. Die endlos lange Dienstzeit (12, dann 7 Jahre) mit größter Aussicht, nicht mehr lebend zurückzukommen, spukt seit dem 18. Jahrhundert (Siebenjähriger Krieg, preussisch/österreichischer Erbfolgekriege usw.) durch das Bewusstsein. Das geschieht in diesem Lied zunächst einmal als Folge einer Pleitewirtschaft: Ein junger Bauer hat Hab und Gut versoffen. Die tiefere Ursache ist natürlich die Angebotete (Str. 4), die nicht die erwartete Gegenliebe zeigt. Die Praxis bzw. Drohung, zum Militär zu gehen, geistert auch vielfach durch die Literatur des 19. Jahrhunderts, teils als psychologisches Druckmittel gegen Eltern, die sich Heiratsabsichten entgegenstellen.

JO 060503